

II. Die Beziehungen des Alten Unterdevons zum Lenneschiefer im südlichen Sauerlande und nördlichen Siegerlande.

Von Herrn W. E. SCHMIDT.

WINTERFELD bringt in seiner letzten Lenneschiefer-Arbeit¹⁾ auch eine ganze Reihe von Umdeutungen der Beobachtungen, die DENCKMANN im alten Unterdevon des Siegerlandes und der Gegend von Bensberg gemacht hat. Da WINTERFELDS Zweifel an den Beobachtungen DENCKMANNs unberechtigt, seine Umdeutungen aber nichts weniger als einwandfrei sind, so muß sich WINTERFELD die folgende Kritik gefallen lassen.

Daß das Nebengestein der Bensberger Erzgänge Gedinnien ist, und daß zwischen Bensberg und Engelskirchen in weiter Verbreitung Gedinnien und alte Siegener Schichten auftreten, wie DENCKMANN erkannt hat, glaubt WINTERFELD nicht, sondern zieht beide Unterdevonglieder mit verschiedenen Horizonten jüngerer Lenneschiefer in einen ganz problematischen Horizont zusammen, den er Quarzitsandstein oder Lüderich-Quarzit nennt²⁾. Um die DENCKMANNsche Deutung der Gesteine bei Bensberg usw. zu widerlegen, sagt WINTERFELD (S. 80), daß DENCKMANN den paläontologischen Beweis dafür schuldig geblieben ist, daß das Nebengestein der Bensberger Gänge zum Gedinnien gehört, natürlich, das war auch nicht anders möglich, da dieses Gedinnien vollständig fossilifer ist. WINTERFELD selbst aber kann die Zurechnung dieser Gesteine zum Lenneschiefer ebensowenig paläontologisch begründen, denn die Fossilien, die er aus angeblich demselben Niveau anführt, stammen aus viel jüngeren Schichten. Dagegen hat DENCKMANN u. a. im östlichen Voreinschnitt des Dürbuscher Tunnels bei Overath, was WINTERFELD gelesen haben muß, *Renssellaeria crassica* gefunden, ein einwandfreier Beweis dafür, daß dort Siegener Schichten anstehen; und der Umstand, daß paläontologisch nachgewiesene Siegener Schichten im engsten Verbande mit Gesteinen auftreten, die nach ihrer petrographischen Zusammensetzung nur mit dem Gedinnien anderer Gegenden verglichen werden können, wird einem Stratigraphen als Beweis dafür genügen, daß diese Gesteine Gedinnien sind — WINTERFELD genügt das nicht!

¹⁾ Der Lenneschiefer, geologische Studien des Bergischen Landes. Verhandl. naturhist. Ver. Rheinl.-Westf. 1909, 66, S. 29—98.

²⁾ Vgl. die vorstehenden Ausführungen von A. FUCHS über die Lüderichschichten S. 125 ff.

Zu einigen Einzelheiten, die WINTERFELD von seinem Quarzitsandstein angibt, sei nur bemerkt, daß Konglomerate, die er (S. 47) von Forsbach und (S. 60) aus der Grube Lüderich erwähnt, ganz normale Bestandteile des Gedinniens sind, während er sie dazu benutzt, ein jüngeres Alter dieser Schichten zu erweisen. Auf S. 60 wird als Beweis für das jüngere Alter seiner Quarzitsandsteine angeführt, daß im Stollen Neu-Moresnet bei Engelskirchen im Liegenden des Quarzitsandsteins ein Keratophyr gefunden worden ist. Ohne gründliche, sachverständige Untersuchung dieses Stollenprofils hat dieses Vorkommen für WINTERFELDS Altersbestimmung keine Beweiskraft, im Gegenteil: hier ist vielleicht die Überschiebung des Gedinniens (Quarzitsandstein WINTERFELDS) auf Keratophyr und jüngere Schichten aufgeschlossen.

Das hohe Alter des Nebengesteins der Bensberger Gänge scheint WINTERFELD auch deshalb zweifelhaft, weil er (S. 44 u. 80 und Taf. III) dieselben (?) Quarzitsandsteine in einem zusammenhängenden Sattel von Bensberg bis Meinerzhagen, wo allerdings jüngere Gesteine anstehen, verfolgt haben will, Nun ist aber ein Zweifel an dem Vorhandensein dieses schnurgeraden, schmalen Sattels wohl berechtigt¹⁾, und wenn man die naive und originelle Kartendarstellung WINTERFELDS betrachtet, dann verlieren alle aus dieser Karte abgeleiteten stratigraphischen Schlüsse ohne weiteres jede Beweiskraft; scheint es doch WINTERFELD, nach der Bemerkung S. 48 unten zu schließen, oft schwer zu werden, das Streichen der Schichten vom Einfallen zu unterscheiden.

Bei der Beschreibung der Gegend von Eckenhagen-Wildberg (hauptsächlich auf den S. 52, 63 u. 64) bezweifelt WINTERFELD die Beobachtungen DENCKMANNs, daß nämlich in dieser Gegend Gedinnien und tiefe Siegener Schichten anstehen, wie die Übersichtskarte DENCKMANNs erkennen läßt, und rechnet die Gesteine dieser Gegend vorwiegend zu den „konglomerate- und felsokeratophyreführenden Schichten“, denn bei Auchel, Ufers-Mühle und Steimel bei Eckenhagen und weiter nach Osten will WINTERFELD teils Keratophyre selbst teils Konglomerate oder Arkosen gesehen haben. Hierzu ist zu bemerken, daß auf jener Übersichtskarte DENCKMANNs²⁾ die Grenze des alten Unterdevons in der Gegend von Eckenhagen zu weit nach Norden und Westen gezogen ist. Tatsächlich verläuft die

¹⁾ Vgl. hierüber die vorstehenden Ausführungen von A. FUCHS, S. 128 ff.

²⁾ Die Überschiebung des Alten Unterdevon zwischen Siegburg an der Sieg und Bilstein im Kreise Olpe. v. KOENEN-Festschrift 1907.

Grenze nach der unveröffentlichten Prüfungsarbeit DÖRNER¹⁾ von Tillkausen nach dem Ostausgang von Blankenbach, dann 500 m. nach Süden verworfen, zieht sie in südwestlicher Richtung weiter, westlich von Steimel vorbei nach Finkenrath und dann südsüdwestlich bis 200 m östlich von Auchel. Südlich und westlich dieser Linie gibt es nur Gedinnien und Siegener Schichten, letztere von DENCKMANN und DÖRNER durch die Funde der *Renssellaeria crassicosta* bei Nosbach, Huppen und Bebbingen auch paläontologisch bewiesen. Wenn also auch WINTERFELD richtig erkannt hat, daß auf der Linie Eckenhagen—Auchel kein altes Unterdevon vorhanden ist, so muß dagegen die Zurechnung der Gesteine zwischen Steimel bei Eckenhagen, Auchel, Wildbergerhütte, Wiehl (Bl. Eckenhagen), Silberkuhle zu den „keratophyreführenden Schichten“ entschieden als falsch bezeichnet werden; denn in dem soeben umgrenzten Gebiet gibt es überhaupt keinen Keratophyr und die von WINTERFELD bei Steimel, Wiehl (Bl. Eckenhagen), Euel und Silberkuhle erwähnten Konglomerate und Arkosen sind eben Gedinnien (Wildberger Grauwacke), während das noch nicht völlig geklärte Keratophyrvorkommen bei Niedersteimel jedenfalls nordwestlich der oben angegebenen Grenze des alten Unterdevons liegt, also mit diesem nichts zu tun hat. Zu berichtigen ist auch die Angabe WINTERFELDS (S. 64), daß in den Brüchen von Ufers-Mühle bei Auchel ein feinkörniges Konglomerat vorkommt, das von ihm zu den „konglomerate- und keratophyreführenden Schichten“ gerechnet wird. Der hier anstehende Grauwackensandstein gehört vielmehr zu den Siegener Schichten und ist ein typisches Vorkommen der von DENCKMANN Odenpieler Grauwacke genannten Schichten. Überhaupt muß hervorgehoben werden, daß Konglomerate und Keratophyre, wenigstens nach unseren bisherigen Kenntnissen, sich auszuschließen scheinen, wie das auch aus der Arbeit von J. SPRIESTERSBACH und A. FUCHS²⁾ hervorgeht: Bei Remscheid unterteufen die Remscheider Schichten anscheinend rote und graue Konglomerate, und im Osten, wo die Keratophyre auftreten, fehlen die Konglomerate über den Remscheider Schichten, während anderseits die in den liegenden Schichten des Ebbegebirges auftretenden Konglomerate und Rotschiefer ebenfalls stratigraphisch scharf von den quarzkeratophyreführenden Schichten geschieden sind³⁾.

¹⁾ Im Archiv der Kgl. Geol. Landesanst. Berlin.

²⁾ Die Fauna der Remscheider Schichten. Abhandl. Kgl. Preuß. Geol. Landesanst. 1909, N. F., H. 58, S. 3 u. 4.

³⁾ Vgl. die vorstehenden Ausführungen von A. FUCHS, S. 118f.

Fast auf der ganzen Länge jener oben bezeichneten Grenze des alten Unterdevons stößt dieses gegen Lenneschiefer, während die keratophyreführenden Schichten nur auf ganz kurzer Strecke an das Unterdevon zu stoßen scheinen.

Auch die Angaben WINTERFELDS über die Gegend von Welschenennest verlangen eine erhebliche Berichtigung. Der „Fuchs“ der Siegerländer Bergleute wird zwar von WINTERFELD als ältester Horizont roter Gesteine im rechtsrheinischen Devon anerkannt; aber die stratigraphische Stellung, die WINTERFELD ihm anweist, ist ganz verkehrt. Auf S. 53 wird gesagt, daß in der Umgegend von Welschenennest der „Fuchs“ zusammen mit dem Rimmertquarzit die ältesten Lenneschiefer zu unterlagern scheine. Daraus geht hervor, daß WINTERFELD den Rimmertquarzit mit den Sandsteinen und Quarziten des Gedinniens verwechselt; denn der Rimmertquarzit hat mit dem „Fuchs“ stratigraphisch nichts zu tun. Ob es „Lüderich-Quarzit“ auf dem Wege Welschenennest—Einsiedelei gibt, ist noch nicht sicher. Auf S. 54 wird man durch die Angabe überrascht, daß zwischen Rahrbach und Kruberg eine mitteldevonische Mulde aus Lüderich-Quarzit mit unter- und überlagernden roten Schiefen vorhanden sei; tatsächlich liegt an dieser Stelle keine Mulde, sondern ein Sattel von Gedinnien, auf dessen Nordflügel noch Siegerner Schichten auftreten, wie der von HENKE nördlich von Rehringhausen gemachte Fund der *Renssellaeria crassica* beweist. Demnach gibt es auch bei Rehringhausen keinen jüngeren „Quarzitsandstein“ (S. 54).

Zur Klarstellung der durch WINTERFELD in der Gegend von Welschenennest angerichteten stratigraphischen Verwirrung sei hier die Schichtenfolge aufgeführt, die sich bei der Spezialkartierung der Kgl. Preußischen Geologischen Landesanstalt durch DENCKMANN, HENKE und mich ergeben hat.

Mitteldevon	6. Lenneschiefer, in mehrere Unterabteilungen gegliedert.
	5. Cultrijugatuszone.
Jüngeres	4. Tuffführende Schichten bzw. im Osten Sphärosiderit-schiefer (Äquivalente der Remscheider Schichten).
Unter-	
devon	3. Keratophyrdecke.
	2. Rimmert-Quarzit.
	1. Birkelbacher Schichten.

Das alte Unterdevon setzt sich zusammen aus den verschiedenen Abteilungen der Siegerner Schichten und dem Gedinnien, das entweder als rotes Gedinnien mit Sandsteinen oder als weißes Gedinnien (Wildberger Grauwacke) mit weißen Arkosen und Sandsteinen ausgebildet ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt W. Erich

Artikel/Article: [II. Die Beziehungen des Alten Unterdevons zum Lenneschiefer im südlichen Sauerlande und nördlichen Siegerlande. 135-138](#)

